Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 44

Rubrik: Unterhaltendes und Belehrendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterhaltendes und Belehrendes

KLEINE FEUILLETONS AUS NATUR UND TECHNIK, HYGIENISCHES, LITERARISCHES, HUMORISTISCHES

Vierter Herbstkurs auf der Lüdernalp.

(Veranstaltet vom bernischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, 23.—29. September.)

Bei guter Beteiligung und während der prachtvollsten Herbstsonnentage wurde der Kurs abgehalten, und meistens konnte unter freiem Himmel, angesichts der prächtigen Alpenkette, vorgetragen und diskutiert werden. — Professor F. Eymann aus Bern sprach „Ueber den Sinn des Lebens" und über „Praktische Lebensgestaltung": Wohl ist der Sinn des Lebens dem menschlichen Blick verhüllt, und mancher Mensch, darüber verzweifelt, glaubt in einen Abgrund von Sinnlosigkeit hinabstarren zu müssen, oder er flicht in Zerstreuungen und Berauschungen hinein, die ihn doch nur für kurze Zeit vergessen lassen, was auf seiner Seele lastet, und die ihm die Zukunft erschweren. Aber gerade weil der Sinn des Lebens verhüllt ist, sind dem Menschen Möglichkeit und Freiheit gegeben, im Dienste des Guten oder des Bösen zu streben und zu wachsen. Wenn der Mensch einsehen lernt, wie viel ihm in seinem Leben gegeben ist und geschenkt wird, reift in ihm der Wille, aus diesem Nehmen ein Geben an seine Mitmenschen zu gestalten. — Ueber dieses Dienen in der alkoholgegnerischen Erziehung und Fürsorge sprach Karl Straub, Zürich: Wer seinem Mitmenschen wirklich helfen will, versucht das nicht von oben herab, als Respektsperson zu tun, sondern als mitfühlender, beratender Freund. — Dr. med. Zurukzeglu, Bern, entwarf wertvolle Richtlinien für die volkswirtschaftliche Tätigkeit der Gegenwart (Belastung der Volkswirtschaft durch die nur zu bekannten Degenerationsquellen und Wege zu deren Bekämpfung). — Dr. W. Lüdi, Bern, der Kenner emmentalischer Botanik und Geologie, zeigte auf seinen Exkursionen zu den Geißgrathängen und Hohmatt die Lebensbedingungen und Lebenskunst der pflanzlichen Aelpler. — Am Mittwoch nachmittag sprach der 73jährige Johann Gerber, Alpbesitzer in Aeugstern, der sehr aufmerksamen Teilnehmerschaft über Zeiten, die er miterlebte und die wir kaum mehr richtig erfassen können. Sein Erzählen von den Nöten des armen Hüterbuben, von Gespensterfurcht, guten und schlimmen Meistersleuten, von zäher Ausdauer in Mühsalen und Nöten bis zum endlichen Emporkommen, das war nicht nur interessant anzuhören, es lag darin eine kräftige Lebens- und Weltanschauung, aus der wir Jüngeren sehr vieles schöpfen und lernen können. — Schulinspektor Emil Wymann, Langenthal, sprach vom Erzieher und vom Zögling. Sein gründliches Wissen um die seelischen Bedingtheiten und Möglichkeiten bei der Kindesseele verband er mit alledem, was in den verschiedenen Altersstadien an das Kind von außen herantritt. — Schulinspektor K. Bürki, Wabern bei Bern, sprach über die wichtigsten Schulfragen der Gegenwart. Der alten Dressurschule mit dem rein formalistischen Wissensbetrieb stellte er die Schule gegenüber, die den Schüler selbständig und von sich aus arbeiten und überlegen läßt, die aber viel tüchtigere und einsichtigere Führer erfordert, wenn diese edlere Einstellung zu Schule und Unterricht richtig Wurzel fassen soll. Die Diskussion brachte manche aktuelle Frage hervor, die der Referent eingehend und überzeugend beantwortete. — Die Kurswoche wurde künstlerisch vertieft durch die unvergeßlichen Rezitationsabende von Frau Paula Otzenn, Schauspielerin am Berner Stadttheater. Musikalische Teilnehmer sorgten dafür, daß jeder Tag mit klassischer Musik verschönt wurde. Auch der Chor nützte die sechs Tage seines Bestehens (Leitung R. Zahnd, Schwarzenburg) tüchtig aus. Die Bergpredigt von Professor Eymann bildete eine Rückschau und Weihe der Bergwoche, eindrücklich den Teilnehmern und der zahlreich anwesenden Bevölkerung. — Ein öffentlicher Musiknachmittag in der Kirche Wasen mit Werken von Bach, Heinrich Schütz, Mendelssohn und Händel schloß den Kurs würdig ab. -ss-

Volkshochschule Bern.

Mit Winterbeginn nimmt auch die Volkshochschule ihre Tätigkeit mit erneuter Energie auf und will sich in den Dienst aller derjenigen stellen, die sich weiter bilden möchten.

Das neue Winterprogramm zerfällt wie üblich in zwei Teile, in eine Serie von Kursen vor und eine solche nach Neujahr. Es handelt sich um Kurse von kürzerer oder längerer Dauer. Auf bestimmten Wissensgebieten und wo sich Interesse zeigt, kann der Versuch gemacht werden, im Sinn von Arbeitsgemeinschaften weiter zu arbeiten, was ja eigentlich ein Ziel der Volkshochschule sein müßte. Es liegt auf der Hand, daß ein fortlaufendes Studium eine Vertiefung zu bringen imstande wäre, die ein Kurs von 4—8 Abenden nicht zu geben vermag. Doch ist die Durchführung solcher Arbeitsgemeinschaften bei starkem Wechsel der Bevölkerung und Hörer aus äußern Gründen sehr erschwert. Die geplanten Kurse, welche in stadtbernischen Tagesblättern und im Anzeiger in der ersten Schulwoche angekündigt wurden, erstrecken sich über viele Gebiete des Wissens und der Kunst. Unsere Leser finden dabei Kurse auf Gebieten, die seit langem von uns gepflegt werden und alte Freunde besitzen, aber auch Neuartiges, neben altbewährten Namen von Dozenten nicht weniger vertrauenswürdige zum erstenmal in Verbindung mit der Volkshochschule: Astronomie: Herr Sekundarlehrer Rychener; deutsche Literatur: Herr Dr. O. Schär; Photographie: Herr Sekundarlehrer Stettler; Holzschneiden: Herr Bildhauer Hänny; Porzellanmalen: Frau Hänny; Rhythmik: Fräulein L. Garraux; Freiland-Freigeld: Herr Redaktor Schwarz; Christentum und Gegenwart: Herr Prof. Eymann; Weltsprachenproblem: Herr Lehrer Cornioley; französische Literatur: Fräulein Dr. Herking; Jugendwohlfahrtspflege: Herr E. Tanner, Sekretär der Lehrlingskommissionen; Vererbungslehre: Herr Gymnasiallehrer Dr. Michel; Griechenland, seine Kunst und Kultur: Herr Dr. E. Trösch; Neuzeitliches Bauen: Herr Architekt Beyeler; Frauenheilkunde: Herr Dr. med. Ludwig, und ein Musizierabend unter Leitung von Herrn Sekundarlehrer Huber, Musikdirektor. An den fortlaufend gedachten „Musizierabenden zur Pflege einfacher, wertvoller Volksmusik für Singstimmen und Instrumente" sollen vor allem gute Volkslieder (in alten und neuen Sätzen, für Singstimmen allein oder auch mit Instrumenten), alte Tänze (für Flöten, Geigen, Bratschen, Celli usw.), und Kanons gesungen und gespielt werden. Wenn dabei bewußt das alte Volkslied, der alte Tanz bevorzugt werden, geschieht dies aus dem Gefühl heraus, daß gerade die herbe Kraft dieser reinen, neuerschlossenen Quellen das musikalische Empfinden zu läutern und eine neue Musikgesinnung zu schaffen vermag. Wer in diesem Sinn freudig mit uns singen und spielen möchte, sei herzlich willkommen. Eine besondere musikalische Vorbildung ist nicht notwendig.

Neuerscheinungen

Neuerscheinungen aus dem Orell Füßli-Verlag in Zürich.

„Technische Schönheit". Eingeleitet von Hanns Günther. — Daß die Technik die Welt nicht kunstarm gemacht, sondern im Gegenteil bereichert hat mit Erscheinungen von packender Schönheit, das beweisen die künstlerischen Aufnahmen aus dem Reiche der Technik, die hier eine geradezu vollkommene Wiedergabe gefunden haben. Bilder, wie die auf kupferrotem Grunde gedruckten, aus deutschen Eisenwerken, kommen im Eindruck Gemälden aus Künstlerhand gleich. Daß Eisenkonstruktionen, Brücken, Krane, Werften, Segelschiffe, Flugzeuge, Zeppeline als Kunstwerke empfunden werden können, leuchtet jedermann ein. — Daß aber auch Maschinen und Maschinenteile, die Siedepfannen einer Großbrauerei, ja sogar der Lagerraum einer Marmeladefabrik ästhetische Eindrücke zu vermitteln imstande sind, das erkennt man staunend aus dem vorliegenden Büchlein. H. B.

Der große Brockhaus.

(Bd. 3. — Blech—Che.)

Der neue Band enthält wieder Nahrung für alle Interessenrichtungen: Der Geograph und Wirtschafter findet Neues in Artikeln wie: Bolivien, Brasilien, Britisches Weltreich, Britisch Indien, Bulgarien, Ceylon, und in Städtebeschreibungen mit ganz- und doppelseitigen Plänen wie: Bremen, Breslau, Brüssel, Budapest, Buenos Aires. Der Historiker schlägt nach: Bonaparte (die ganze Geschlechtertafel), Blücher, Bronzezeit, Buddismus; der Kultur-, Kunst- und Literarhistoriker: K. Bleibtreu, Böcklin, Bodmer, Börne, Bühne, Bühnenbild (Bildtafeln), Bronzekunst, Anton Bruckner, Hs. Brühlmann, Jakob Burckhardt, Max Buri, Byzantinische Kunst, Byron. Der Politiker verweilt bei Bodenreform, Bolschewismus, Briand, v. Bülow, Chamberlain; der Erzieher bei Blindenwesen, -schrift, Fr. v. Bodelschwingh; der Hygieniker bei Blinddarm, Blutkreislauf, Brunnenvergiftung; der Techniker bei Bleistiftfabrikation, Blitzableiter, Bohrmaschinen, Brücken, Bureaumaschinen; der Sportsmann bei Bodengymnastik, Boxen usw. Wieder erfreuen der große, schöne Druck und die reiche Illustrierung. H. B.

Menschenkunde.

Das letzte Heft des Jahrgangs 4 (1928 bis 1929) der Zeitschrift für Menschenkunde (Verlag Niels Kampmann in Heidelberg) bietet dem Leser neue bemerkenswerte Arbeiten.

In „Medizin und Persönlichkeitsforschung" spricht Hans Prinzhorn von den für die Charakterologie bedeutenden Forschungen der Psychoanalyse, die ursprünglich nur eine ärztliche Heilmethode war. Adler versucht den Charakter weniger zerlegend als die Psychoanalyse zu erfassen, wird aber von Prinzhorn kritisiert, weil er selber eine angeborene Charakteranlage bestreite. Weitere Beiträge zur Persönlichkeitsforschung kommen von Klages, Künkel, Jung, Mohr, Homburger, Kohnstamm, Haeberlin. Prinzhorn spottet scharf über den „grotesken Jahrmarkt der Eitelkeiten", den die charakterologische Literatur oft darstelle, weil viel auf eigene Faust und ohne Beziehungen zur vorhandenen Literatur geschrieben und behauptet werde.

Martin Rinck übersetzt die sehr interessante Schrift von Hocquart „L'art de juger de l'esprit et du caractère des hommes et des femmes sur leur écriture" (Paris 1812). Kluge Sätze sind da vor 100 Jahren geschrieben worden, wie z. B. dieser: „Darum ist es leichter durch Worte zu täuschen, während die Gebärde, die uns entschlüpft, das Gepräge der Wahrheit an sich trägt."

Johannes Verweyen schreibt über „Menschenkenntnis und Menschenbehandlung": erfolgreiche Menschenbehandlung setzt richtige Menschenkenntnis voraus.

Es folgt der Schluß der klassischen Arbeit von Johannes Müller „Ueber die Bewegungen der Augen und über den menschlichen Blick".

Nicht leicht zu verstehen ist „Das Problem der kosmischen Beziehung oder das Schicksal der Deutungswissenschaften" von Werner Achelis. Jede Wissenschaft suche die Wahrheit, stehe aber doch, aus psychologischen Gründen, „unter dem Druck einer generellen Wahrheitsunfähigkeit" und vermeide im tiefsten Wesen die letzten Erkenntnisse. Der Mensch sei selbst der Kosmos. Cy.